PRESSEMITTEILUNG

Berlin, 27.11.2026

Ernst Barlachs „Der Wartende“ zurück in Karlsruhe

Die Staatliche Kunsthalle Karlsruhe erwirbt die Holzskulptur „Der Wartende“ (1924) von Ernst Barlach (1870–1938). Das Werk gehörte ab 1932 zur Museumssammlung und wurde 1937 im Rahmen der nationalsozialistischen Beschlagnahmeaktion „Entartete Kunst“ entfernt. Die Kulturstiftung der Länder fördert den Ankauf mit 160.533 Euro.

Dazu Dr. Christine Regus, Generalsekretärin der Kulturstiftung der Länder: „Mit der Rückkehr des ‚Wartenden‘ nach Karlsruhe kann ein bedeutendes Werk Ernst Barlachs wieder in seinem ursprünglichen Sammlungszusammenhang präsentiert werden. Zugleich eröffnet der Ankauf die Möglichkeit, die wechselvolle Geschichte der Skulptur, insbesondere während der NS-Zeit, und ihre Zugehörigkeit zur Sammlung Walter Bauer weiter zu erforschen.“



Ernst Barlach, „Der Wartende“, 1924, Holz, 63 x 31 x 29 cm; © Staatliche Kunsthalle Karlsruhe

Ernst Barlach zählt zu den bedeutendsten Künstlern der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Als Bildhauer, Keramiker, Grafiker und Schriftsteller schuf er ein eigenständiges Werk zwischen Realismus und Expressionismus, in dem er sich mit religiösen, existenziellen und sozialkritischen Themen auseinandersetzte. Insgesamt sind 99 Arbeiten Barlachs in Holz bekannt. Nur wenige davon befinden sich noch in Privatbesitz. „Der Wartende“ stammt aus der Sammlung des Industriellen Walter Albert Bauer (1901–1968). Bauer sammelte insbesondere im Nationalsozialismus verfemte Künstler der Klassischen Moderne. Die Sammlung befand sich jahrzehntelang in Privatbesitz und war nicht öffentlich zugänglich, bevor im November 2025 eine Auswahl von 120 Werken in Berlin versteigert wurde. Dabei erhielt die Staatliche Kunsthalle Karlsruhe den Zuschlag für Barlachs Skulptur „Der Wartende“.

Nachdem die Holzskulptur am 27. August 1937 beschlagnahmt worden war, wurde sie zunächst in Schloss Schönhausen in Berlin eingelagert. 1939 wurde das Werk von Hildebrand Gurlitt (1895–1956) in die Schweiz gebracht und dort versteigert. Gurlitt gehörte zu den vier Kunsthändlern, die vom NS-Propagandaministerium beauftragt waren, beschlagnahmte Kunst im Ausland gegen Devisen zu verwerten. Das Vertriebsnetzwerk beschlagnahmter Werke war ab 1937 von verschiedenen Interessen geleitet, das wird am Beispiel von „Der Wartende“ deutlich. Eine zentrale Rolle als Mittler kam dem ehemaligen Lübecker Museumsdirektor Carl Georg Heise (1890–1979) zu: Er vermittelte regelmäßig beschlagnahmte Kunstwerke aus den Beständen der offiziell beauftragten Händler an inländische Privatsammler, um die verfemten Arbeiten in Deutschland zu bewahren. In diesem Fall nutzte Heise seine engen Kontakte sowohl zu Walter Bauer als auch zu Bernhard A. Böhmer (1892–1945), der ebenfalls zu den staatlich beauftragten Kunsthändlern gehörte. Heise und Böhmer zählten zudem beide zum direkten Umfeld Ernst Barlachs. Böhmer wickelte den Verkauf des „Wartenden“ an Bauer wohl im Jahr 1940 ab. Die genauen Umstände der Erwerbung sind noch weiter zu rekonstruieren.

Auch ist bis heute nicht geklärt, inwieweit die Titel der Holzskulpturen von Barlach selbst stammen, das trifft auch auf den „Wartenden“ zu. Das Werk wurde 1926 unter dem Titel „Mann mit den zusammengelegten Händen“ ausgestellt. Möglich ist eine nachträgliche Änderung des Titels, um auf Barlachs literarische Tätigkeit Bezug zu nehmen. „Der Wartende“ verweist auf die Figur des Calan aus Barlachs Drama „Die Sündflut“ (1923), für das er 1924 mit dem Kleistpreis, dem bedeutendsten Literaturpreis der Weimarer Republik, ausgezeichnet wurde. Als skrupelloser Widersacher des gottesfürchtigen Noah lässt Calan

in dem Stück einem Hirten die Hände abschlagen, um Gott herauszufordern, und wartet anschließend auf eine göttliche Reaktion.

Die erworbene Skulptur wird künftig in der Sammlungspräsentation der Staatlichen Kunsthalle Karlsruhe der Öffentlichkeit zugänglich sein.

Weitere Förderer: Hermann Reemtsma Stiftung, Ernst von Siemens Kunststiftung, Förderkreis der Staatlichen Kunsthalle Karlsruhe

Die Kulturstiftung der Länder ist die gemeinsame Förderinstitution der 16 deutschen Länder. Sie fördert Projekte und Initiativen in den Bereichen Kunst und Kultur, die gesamtstaatlich bedeutsam sind und im Zusammenwirken mehrerer Partner umgesetzt werden. Ihr Fokus liegt auf dem materiellen Kulturerbe, insbesondere unterstützt sie Museen, Archive und Bibliotheken bei der Erwerbung, Erhaltung, Präsentation, Vermittlung und Dokumentation von Kunstwerken und Kulturgütern, die für die Geschichte oder das kulturelle Selbstverständnis der Menschen in Deutschland eine herausragende Bedeutung haben. Sie wollen mehr erfahren? Besuchen Sie uns auf www.kulturstiftung.de und in den sozialen Medien Bluesky @laenderkultur.bsky.social, Facebook „Kulturstiftung der Länder“, Instagram @kulturstiftungderlaender, LinkedIn und YouTube „Kulturstiftung der Länder“. Die Podcasts der Kulturstiftung der Länder finden Sie auf Spotify und iTunes.

Pressekontakt
Hans-Georg Moek, Leiter Kommunikation
Tel +49 (0)30 / 89 36 35 29, presse@kulturstiftung.de
Kulturstiftung der Länder
Schloss Charlottenburg – Theaterbau
Spandauer Damm 10, 14059 Berlin
www.kulturstiftung.de